

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscriben
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Döcker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, E. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anzeigenpreis:
Der Raum einer einseitigen Annoncenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Koco**:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einzelne Nummern 10 —
Mit Postversendung:
im **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Abnahme verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in **Sermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 168.

Sermannstadt, Sonntag den 20. Juli 1902.

118. Jahrgang.

Der Abschluß des Ausgleiches.

Es kam, wie zu wiederholten Malen vorausgesagt worden: Die beiden Ministerpräsidenten haben sich bezüglich des Ausgleiches geeinigt. Wohl mag es noch bezüglich einer ganzen Reihe von Detailfragen Differenzen geben, wohl mag der formelle Abschluß der Verträge etwas später in Sicht erfolgen, weil die Abmachungen ja vorher dem Monarchen unterbreitet werden müssen, Alldas ändert aber nichts an der Thatsache, daß alle die Gegensätze, die so groß dargestellt wurden, daß eine Vereinbarung schier unmöglich erschien, an einem einzigen Tage so zusammengeknüpft sind, daß man in wenigen Stunden sich über dieselben principiell einigen konnte. Dieser Tag war allerdings nicht der 11. Juli, sondern der 30. Juni, als der Monarch seine beiden mit einander schmelzenden Ministerpräsidenten verlobte und ihnen gleichzeitig den nicht mißzuverstehenden Auftrag gab, endlich einmal das Kriegsspiel und die Tactik bei Seite zu lassen und sich der ihnen anvertrauten Aufgabe zu entledigen. Daß dieser Wink mit dem Zaunpfahl in erster Linie Herrn v. Koerber galt, ist klar. War er doch Derjenige, der fortwährend Alarm blasen ließ, sich kriegerische Muren gab und durch seine Verdächtigungen Ungarns und der ungarischen Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen erschwerte, während Herr v. Széll sich in tiefes Schweigen hüllte und nur hier und da allzu rätselhaft Angriffe zurückwies.

In Folge dieser verschiedenen Haltung der beiden Ministerpräsidenten erscheint denn auch der jetzige plötzliche Frieden wie ein Rückzug Széll's und Sieg Koerber's. Da man sich überdies von Wien aus im Interesse des Dr. Koerber Mühe gibt, diesen Schein zu verstärken, so hat, das läßt sich nicht leugnen, der 11. Juli in Budapest einen deprimierenden Eindruck hervorgerufen. Wenn man aber von der in Ungarn üblichen Gewohnheit, Alles mit Phrasen und Allgemeinheiten abzuthun, abgeht und den tatsächlichen Verhältnissen auf den Grund geht, so ergibt sich, daß Ungarn — abgesehen von den Hochagrariern — keinerlei Grund zur Besorgnis wegen des Standes der Dinge zu haben braucht.

Der eigentliche Streit hat sich auf drei Fragen concentrirt: die sogenannte Loyalitätsklausel, die Veterinär-Convention und die Rohstoffzölle im autonomen Zolltarif. Die Bedeutung der Loyalitätsklausel ist folgende: Oesterreich klagte darüber, daß, entgegen den Bestimmungen des Ausgleiches, wonach die österreichischen und ungarischen Industrieerzeugnisse in beiden Staaten gleichgestellt sein sollen, die ungarische Regierung die ungarische Industrie und deren Erzeugnisse bevorzuge. Nun ist das Letztere thatsächlich der Fall. Aber nicht nur thut die österreichische Regierung daselbe mit der österreichischen Industrie und deren Erzeugnissen, sondern es verstößt auch in keinerlei Weise gegen den Wortlaut oder den Sinn des Ausgleiches. Dieser bestimmt bloß, daß für den Vertrieb der österreichischen Industrieerzeugnisse hier dieselben Regeln gelten sollen wie für den Vertrieb der ungarischen Industrieerzeugnisse. Daß aber die Regierung dahin wirkt, daß die ihr unterstehenden Aemter und Institute, sowie die Communen bei Deckung ihres Bedarfes die heimische Industrie bevorzugen, ist doch eine nur selbstverständliche Sache.

Jede Regierung muß bei der Deckung der Staatsbedürfnisse freie Hand haben, und wenn man in Oesterreich die Loyalitätsklausel dahin deutet, daß Ungarn sich verpflichten soll, den Staats- und öffentlichen

Bedarf mit österreichischen Industrieerzeugnissen zu decken, so wird das jede Regierung zurückweisen. Das dürfte denn auch Herr v. Koerber eingesehen haben, denn man ist am 11. Juli rasch über die Loyalitätsklausel hinweggekommen. Einzelnen concreten Beschwerden wird man gewiß Abhilfe bieten. Aber von der Förderung der ungarischen Industrie, wie sie bisher erfolgte, ist Herr v. Széll gewiß nicht abgestanden.

Ebenso wenig kann von einem Rückzuge Ungarns in der Veterinärfrage die Rede sein. Da Oesterreich nicht nur der Haupt-, sondern beinahe der einzige Markt für unser Vieh ist, so ist der freie Viehverkehr eines der Hauptmomente des Ausgleiches. Nun aber verlangten die österreichischen Agrarier eine solche Verschärfung der Veterinär-Convention, daß es von dem Belieben der österreichischen Regierung abhängen würde, uns den Viehimport nach Oesterreich gänzlich abzuschneiden. Das ist natürlich unannehmbar und auch weder von Herrn v. Széll noch vom Ackerbauminister acceptirt worden. Es wird sich diese Frage wohl damit regeln, daß wir unsere veterinärpolizeilichen Maßregeln, die übrigens ganz vortrefflich sind, noch ein wenig verschärfen werden.

Anders verhält es sich mit den Rohstoffzöllen. Gegen die Förderung, daß zum Schutze unserer Wolle-, Hanf- und Leinen-Produktion jedwede Wolle und ähnliche Rohstoffe mit sehr hohen Eingangszöllen belegt werden sollen, sträuben sich die österreichischen Textil-Industriellen naturgemäß. Diese Zölle liegen aber auch gar nicht im allgemeinen Interesse Ungarns, sondern nur in dem der agrarischen Großgrundbesitzer, die ihre Wolle und ihren Hanf theurer verkaufen wollen. Wenn hierin Herr v. Széll nachgegeben hat, so wäre das nur im Interesse des ungarischen Volkes, welches sonst den Agrariern zu Liebe seine Textilwaaren noch theurer als jetzt bezahlen müßte. Von den Rohstoffzöllen scheint Herr v. Széll nicht abgegangen zu sein, sondern nur die ursprünglich geforderten Sätze etwas ermäßigt zu haben. Als Entgelt soll hierfür die österreichische Industrie einige der von ihr verlangten Erhöhungen der Industriezölle erhalten, was wiederum nur auf Kosten der ungarischen Consumenten geschehen kann.

Was der österreichische Reichsrath zu den neuen Abmachungen sagen wird, kann bei der Unberechenbarkeit dieser Körperschaft nicht vorausgesagt werden. Im ungarischen Reichstage dürfte aber Herr v. Széll keinerlei Schwierigkeiten begegnen. Die Agrarier werden wohl vielleicht ein wenig Lärm machen, weil nicht alle ihre Forderungen Erfüllung finden, die übrige Welt aber, zumal die Consumenten, stehen bei uns allen wirtschaftlichen Fragen noch so unwissend und indolent gegenüber, daß sie sich ohne Widerstreben den Agrariern zu Liebe die Haut über die Ohren ziehen lassen werden, froh, daß der leidige und langweilige Ausgleichsstreit überhaupt einmal ein Ende nimmt.

Der Socialistenführer Jaurès weist in einem Artikel der „Petite République“ auf die Nothwendigkeit hin, die von den unterdrückten geistlichen Congregationen geleiteten Anstalten, besonders die Schulen, sofort durch staatliche zu ersetzen. Er sagt sehr richtig, es genüge nicht, die Schulen der Geistlichen und Nonnen zu schließen, sondern sie müßten so schnell als möglich unter weltlichen Lehrern und Lehrerinnen wieder eröffnet werden. Daselbe gelte von den Spitälern und Irrenanstalten. Schaffe man keinen Ersatz für die vertriebenen Congregationisten, so werde die Philanthropie zu ihrer Fürsprecherin werden. Dem Staate

und der Bevölkerung würden dadurch Lasten auferlegt, aber beide dürften vor ihnen nicht zurückweichen. Die bürgerliche Gesellschaft könne sich nicht von der Kirche freimachen, wenn sie sich nicht zu einem hohen Ideal der Menschlichkeit erhebe. Die Republik werde mit Schrecken bemerken, daß sie in dieser Beziehung ungeheure Lücken auszufüllen habe, aber es werde eine der heilsamsten Wirkungen des nothwendigen Kampfes gegen die Uebergriffe des Clericalismus sein, daß er die bürgerliche Gesellschaft zwingt, die ganze Ausdehnung ihrer Pflichten zu erkennen. Die Kammermehrheit sei sichlich zum Kampfe gegen die Kirche entschlossen. Sie solle ebenso entschlossen den Kampf gegen die Unwissenheit, das Elend und die Ungerechtigkeit aufnehmen.

Ein Interview über die bulgarische Königsfrage theilt die officiöse „Polit. Corr.“ mit. Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Daneff hat gegenüber dem Sophianer Berichterstatter dieser Correspondenz über verschiedene Fragen der bulgarischen Politik Äußerungen gemacht, die im Wesentlichen Folgendes bejagen: Zunächst gab Dr. Daneff die präcise Erklärung ab, daß während des Besuchs des Fürsten Ferdinand in der russischen Hauptstadt die Königs- und Unabhängigkeitsfrage mit keinem Wort berührt wurde. Die officielle Anregung dieser Frage hätte selbstverständlich nur von bulgarischer Seite ausgehen können. Er (Daneff), als Leiter der bulgarischen Politik, würde sich jedoch einer solchen Erörterung im Augenblick direct entgegengestellt haben. In dieser Beziehung seien für ihn nicht nur Rücksichten auf die für das Land in erster Linie stehende finanzielle Sanierung, genauer gesprochen, auf die nunmehr dem Abschlusse nahe auswärtige Anleihe und deren Emission, sondern auch politische Erwägungen maßgebend gewesen, welche die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit der Hoforte für verschiedene bulgarische Interessen als eminent wichtig erscheinen lassen. Die Bulgaren kennen zur Genüge die Empfindlichkeit des Sultans in gewissen Subjektivitäten und unterschätzen durchaus nicht die im Falle einer Unabhängigkeitserklärung vorauszuhehrende ungünstige Rückwirkung auf anderen Gebieten, auf welchen vielleicht Zustände zu erwarten sind, die von den Bulgaren für werthvoller erachtet werden, als Titel- und Rangfragen, denen der mächterne, praktische Zug des bulgarischen Nationalcharakters ziemlich kühl gegenüber steht. Außer den internationalen Bedenken seien daher für ihn auch innere Utilitätsgründe vorhanden, die erwähnte Frage gegenwärtig nicht zur Actuality gelangen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 19. Juli.
Wie die officiöse „Bud. Corr.“ meldet, ist die Blättermeldung, als würde Ministerpräsident Koloman Széll am 20. d. am allerhöchsten Hoflager in Sicht erscheinen, nicht zutreffend. Der ungarische Ministerpräsident wird sich allerdings, wie alljährlich, auch heuer nach Sicht begeben, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, um Er. Majestät Vorträge über die laufenden Angelegenheiten zu erstatten.
Die dreitägigen Verhandlungen, welche in Wien zwischen den Ressort-Referenten der beiderseitigen Regierungen über die oberschwebenden Veterinär-Fragen geführt wurden, sind am 17. d. zum Abschlusse gelangt. Am 16. d. Nachmittags verammelten sich die Referenten im Ministerium des Innern zu einer Schlußsitzung. Als das Ergebnis der Beratungen ist zu betrachten, daß eine Basis für eine Verständigung erzielt wurde. Sowohl bezüglich des Kompetenzkreises der beiderseitigen Veterinär-Behörden, als auch insbesondere bezüglich der von österreichischer Seite gewünschten Erweiterung des ungarischen Contumaz-Gebietes wurde eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte in der Weise erzielt, daß eine Annahme der Ausgleichsvorschläge seitens beider Regierungen zu erwarten ist.

Feuilleton.

Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant.

(5. Fortsetzung.)

„Denn wenn Du anders geworden bist,“ fuhr Kelly fort, „wo ist dann der Georg, dem ich mich verlobt habe?“
Georg zögerte wieder eine Weile, endlich sprach er: „Der ist eben ein Anderer geworden. Ich mache mir nichts mehr aus dem Beruf, den ich mir erwählt habe, ich habe die Universität satt. Sie ist doch nichts Anderes, als abermals eine Schule. Ich will mein eigener Herr sein. Vielleicht kehrt mir der alte Ehrgeiz zurück. Augenblicklich habe ich keine Lust zur Arbeit. Freilich sage ich mir, daß ich meinen Kindern damit ein neues Laster aufbürde, das der Faulheit. Denn Du weißt doch, daß alle unsere Fehler und Gebrechen, unsere Tugenden und Laster erblich sind. Wir können sie rheumatisch, giftig oder schwindelhaftig machen, wir können sie zu Faulpelzen oder Strebern, zu Trunkenbolden machen, wenn —“
„Ja, ja, das habe ich schon einmal von Dir gehört, in jenem tollen Briefe, den Du mir schriebst. Aber einer Deiner Vorfahren, mein lieber Georg, scheint ein Schwäger auf dem Gebiete moralischer Gemeinplätze gewesen zu sein — allerdings bemerkte ich heute zum ersten Male, daß Du sein angerbtes Talent dafür zu haben scheint. Doch jetzt einmal ernsthaft gesprochen! Was hat das Alles mit der Einbuße Deines Ehrgeizes zu thun und mit dem Aufgeben Deines Berufs?“
„Du wirst mir schon recht geben, wenn Du meine Worte länger überlegst,“ entgegnete Atheling dumpf: „laß uns allen Ehrgeiz begraben und den Gedanken aufgeben, etwas in der Welt und für sie zu thun. Was hat sie für uns gethan?“

Kelly's Augen blickten den jungen Mann ungläubig an, sie stand vor einem Räthsel und wiederholte:
„Du bist und bleibst mir unbegreiflich!“
„Gib Deine Träume von Ruhm und Größe auf, Kelly,“ fuhr er fort, „was soll uns Beides? Laß uns das Leben genießen. Sind wir nicht jung und reich? Der Jugend und dem Reichtum gehört die Welt, also gehört sie uns, auch ohne unser Streben!“
Das Mädchen erröthete und schüttelte den Kopf. Aus Georg's Stimme klang keine Ueberzeugung. Er war ein ganz — ganz anderer geworden, und deshalb faßte Kelly einen schnellen und entscheidenden Entschluß.
„Wenn Du Deinen Ehrgeiz aufgegeben hast,“ sagte sie langsam und feierlich, „so hast Du auch Dich selber aufgegeben. Du sagst mir, daß nichts geschehen sei, — vielleicht ist es wahr. Mir aber ist viel geschehen, — ich habe meinen alten Gefährten, — meinen besten Freund, — meinen Geliebten, — meinen Bräutigam verloren —“
„Nein, Kelly, das bei Gott nicht!“
Aber sie ließ sich nicht beirren; es schien ihr vielmehr, als hätte Georg bei ihren letzten Worten einen Seufzer der Erleichterung ausgestoßen, und deshalb fuhr sie mit fester Stimme fort:
„Ja, er hat mich verlassen. Wenn er aber den Weg zu sich selber zurückgefunden hat, dann wird er ja vielleicht auch zu mir zurückkehren. Bis dahin wünsche ich ihn auch nicht wiederzusehen, oder irgend Jemand, der in oder unter seinem Namen kommt. Ist das deutlich genug?“
„Ich glaube, zu verstehen!“
„Sagen Sie meinem alten Georg, daß ich noch immer sein bin und es bleiben werde, bis er mich selber freigibt!“
„Und kann ich diese Freigabe nicht aussprechen?“
„Nein, mein Herr, Sie sind ein Eindringling, Sie sind nicht Georg Atheling, Sie sind nicht mein Bräutigam, — von ihm selber muß ich hören, daß er mich aufgibt!“ — Und damit wandte sie ihm den Rücken und verließ die Bibliothek, ohne sich noch einmal nach ihm umzuwenden und ohne daß Georg durch irgend ein Wort versucht hätte, sie zurückzuhalten.

„Es war unvermeidlich,“ sagte er leise, als sich die Thür hinter der jungen Dame geschlossen hatte, und dabei traten ihm Thränen in die Augen, „es mußte sein. Ich bin grausam gewesen, kalt und herzlos habe ich sie belogen, aber es mußte sein. Mein armer Liebling! Das war ein harter Schlag für Dich, aber da es doch einmal geschehen mußte, besser jetzt, als später. Jetzt bist Du achtzehn Jahre, — da überwindet sich so etwas leicht. — Du wirst mich vergessen, wirst einen anderen Mann lieben lernen und —“ Bei diesen Worten stampfte Georg mit dem Fuße auf, dann fuhr er im Selbstgespräche fort: „Nun ist Alles vorbei, Freiheit, Ehre, Ehrgeiz und Liebe, und nichts bleibt mir, als mein Geld, womit ich die niedrige Begierde befriedigen kann, die mich verzehrt, — bis ich ihr freiwillig ein Ziel setze.“
Er verließ das Haus, ging auf die Post und schickte ein Telegramm an den treuen Diener Mavis. —
Zum Frühstück erschien Kelly nicht, sondern ließ sich unter dem Vorgeben heftiger Kopfschmerzen entschuldigen. Noch während des Mahles wurde ein Telegramm für Herrn Atheling gebracht.
„Gut,“ rief er aus, „daß ich nicht mit zur Jagd hinausgegangen bin. Dies Telegramm ruft mich zurück, ich muß sofort nach London.“
„Aber Du kommst doch so bald als möglich wieder?“ fragte Frau Atheling.
„Sobald als möglich!“ wiederholte Georg mechanisch, „und nun muß ich eilen, wenn ich noch den Schnellzug erreichen will.“
In ihrem Zimmer saß Kelly allein und weinte. Ihr war, als hätte ihr Leben allen Werth verloren, seit sich Georg von ihr getrennt hatte. Sie war ein verständiges Mädchen und hatte keine Einbildungen; seine Worte, seine Blicke, seine ganze Art und Weise hatten ihr gezeigt, daß er die Verlobung zu lösen wünsche, — so hatte sie ihm denn seine Freiheit zurückgegeben. Sie erzählte ihrer Mutter, daß Georg seine Absichten und Pläne für die Zukunft geändert hätte, und zwar in einer so durchgreifenden Weise, daß augenblicklich von keiner Verbindung zwischen ihnen die Rede sein könne. Zimmerhin halte sie sich aber noch an ihn gebunden, doch hätte sie, seiner vorläufig nicht Erwähnung zu

Die künftige Meldung eines Krakauer polnischen Blattes von einem Uebereinkommen zwischen dem Grafen Bülow und dem Grafen Goluchowski...

Zur Erinnerung an die Schlacht von Grünwald fand am 16. d. im Gnesener Dome ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Ein Domherr celebrierte das Hochamt.

Die „Times“ erklärt zum Besuch des Königs von Italien in Rußland, des Königs Interesse an der albanischen Frage sei wohlbekannt...

Wie amtlich gemeldet wird, wurde beschlossen, daß sich am 11. August eine Anzahl britischer Kriegsschiffe zu der einige Tage darauf stattfindenden Flottenschau in Spithead begebe.

Der König von Italien ist am 17. d. von Peterhof nach Italien zurückgekehrt.

Der montenegrinische Gesandte Batic protestierte bei der Pforte gegen die Grenzberichtigung, welche der türkische Grenzcommissar Hamdi Pascha bei Mokra vorzunehmen beabsichtigte...

Nach telegraphischen Meldungen der „Daily Mail“ aus Australien wird dort allgemein erwartet, daß etwaige Pläne einer engeren Angliederung der Colonien an das Reich in Folge der Haltung Barton's und Laurier's resultatlos bleiben werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Im Anschluß an das am 6. d. M. abgehaltene Waldfest der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr erfüllt der gefertigte Ausschuß eine angenehme Pflicht...

Der Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Durch die Wahrnehmungen bewogen, die bei dem legthin stattgefundenen Brande in der Langgasse sich zeigten, sieht sich der gefertigte Ausschuß genötigt, einem p. t. Publicum nochmals nachdrücklichst in Erinnerung zu bringen...

Der Ausschuß der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Aufruf!

Nach Einholung der Bewilligung von den competenten Behörden haben die beiden Hermannstädter Radfahrer-Vereine auf eigene Kosten, als Fortsetzung des städtischen Radfahrweges im jungen Wald, im Schatten thun.

IV.

Beim Arzte.

„Ja,“ sagte der Doctor, den Georg nun endlich befragt hatte, — ein Schritt, den er allerdings nach dem ersten Anfall hätte thun sollen, — jawohl, ich verstehe! Sie leiden, so viel ich aus Ihren Mittheilungen entnehmen kann, an zeitweiliger wiederkehrender Trunksucht!

Georg hatte ihm mit der größten Selbstüberwindung Alles erzählt und nichts verschwiegen, — weder seinen Mangel an Energie, noch sein Verhältnis zu Mavis, und sah nun dem Doctor vertrauensvoll gegenüber.

„Das ist Alles, was Sie mir zu sagen haben?“

„Ja, Alles! — Können Sie mir die Hoffnung auf Genesung machen?“

„Der Patient kann und muß immer hoffen.“

„Der Arzt wohl nicht?“

„Sie haben recht, — der Arzt kann nicht immer hoffen, aber die Hoffnung ist an sich immer schon eine kräftige Medicin!“

„Herr Doctor, trösten Sie mich nicht mit der Hoffnung; sagen Sie mir lieber gleich das Schlimmste!“

Die Unterredung fand statt, nachdem Georg sich von Mavis losgerissen und sich klar gemacht hatte, wie entsetzlich öde und einam sein zukünftiges Leben sein müßte ohne Zweck und Ziel — ohne Ehrgeiz und ohne Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

des Waldbrandes ein compactes Radfahrer-Bankett zur freien Benützung aller Radfahrer angelegt.

Da aber die beiden Vereine recht spärlich zur Verfügung stehenden, und nur aus den Mitglieder-Beiträgen aufgebracht Mittel zu dieser Weganlage nicht hingereicht haben, und die Zustandhaltung dieses Weges auch noch mit weiteren Kosten verbunden sein wird, so ergeht hiemit auch an die übrigen zahlreichen, nicht vereinsangehörigen Radfahrer die höfliche Bitte, dieses gemeinnützige Unternehmen durch freiwillige Beiträge zu unterstützen.

Rechnungs-Listen zu diesem Zwecke liegen auf bei den Herren: Heinrich Hannich, Heltauergasse Nr. 24, Gustav Melzer, Parfümerie Heltauergasse Nr. 4-6, Gustav Melzer, Seifenfabrik, Gießbetsgasse Nr. 25, Gustav Jakobi, Kleiner Ring Nr. 12.

Mit sportskamerabilchem All Heil!

Hermannstadt, am 18. Juli 1902.

Hermannstädter Radfahrer-Club

und Hermannstädter Radfahrverein „Die Falken“.

Was nützt der Mantel, wenn er nicht gerollt ist?

Können der Hermannstädter Radfahrer-Club und die „Falken“ fragen. Die Stadt hat ihnen eine Fahrbahn von der Jäger-Caserne bis zum Rand (Hochdeutsch: bis zur Lisière) des Waldes bauen lassen...

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 20. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brutenbalschen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenedgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Orchester vor der Conditierei: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 1/2 5 Uhr Nachmittags.

Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle 1/2 5 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller.

Große Bierhalle, Breiterpromenade: Orpbeum-Gesellschaft Großmann. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservierte Plätze.

Montag 21. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brutenbalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 30 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswächter. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Heltauergasse 5). Eintritt 1 Kr.

Städtische Mühlkammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11-12 Uhr Vormittag zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Große Bierhalle, Breiterpromenade: Orpbeum-Gesellschaft Großmann. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservierte Plätze.

Hermannstadt, 19. Juli.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Budapester Advocatur-Candidaten Dr. Alexander Mandi zum Vizepräsidenten beim Klauenburger Gerichtshof ernannt.

(Veretzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Eitz-Ezerbauer Gerichtshof-Richter Göza Laßlo für das Gebiet des Eitz-Ezerbauer k. Gerichtshofes zum Untersuchungsrichter-Stellvertreter bestellt.

(Betrannungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut: den Sellsitzer Einwohner Johann Chirca für den Sellsitzer Bezirk des Hermannstädter, den Galazer Einwohner Ludwig Darco für den Heidenborfer Bezirk des Bistritz-Rasoder, den Letzter Einwohner Alexander Paul für den Nagyp-Blonbaer Bezirk des Szolnok-Dobolcaer Comitates.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaublich, daß sie den Advocaten Dr. Andreas Szava, mit dem Sitze in Eisfabestadt, in die Kammerliste aufgenommen hat.

(Kellermeister-Lehrkurs.) Für den Budapester Kellermeister-Lehrkurs des Schuljahres 1902/1903 werden Bewerber aufgenommen. Erfordernisse: Der Bewerber hat die erfolgte Abolvierung einer väterländischen Wirterschule nachzuweisen, ein ärztliches Zeugnis und ein Moralitätszeugnis beizubringen, sowie auch eine verpflichtende Erklärung der Eltern oder des Vormundes, daß er im Laufe des Schuljahres das Institut nicht verlassen werde.

Der Lehrkurs ist unentgeltlich. Vermore Bewerber können ein ganzes staatliches Stipendium (600 Kr.) oder um ein halbes (300 Kr.) ansuchen. Bewerbungsgesuche sind bis 10. August l. Z. an die Direction jener Wirterschule einzuliefern, wo der Betreffende sein Abgangzeugnis erhalten hat. Der Lehrkurs beginnt am 1. October d. Z.

(Concurs.) Bei der k. ung. Post-, Telegraphen- und Telephon-Bewaltung sind 108 Practikant-Ordnungsstellen zu besetzen für den Jünglinge, deren Vorbildung den Bestimmungen des I. Gelehrtenartikels vom Jahre 1883 entspricht.

Die näheren Aufnahmebedingungen können bei den k. ung. Post- und Telegraphen-Directionen und den k. ung. Post- und Telegraphen-Venemern in Erfahrung gebracht werden. Gesuche sind bis 15. August l. Z. zu unterbreiten.

(Personal-Nachrichten.) Se. Excellenz Corpscommandant und commandirender General FML. Probst von Horff reist morgen Früh in Begleitung des Generalmajors Haas, des Generalstabs-Chefs Oberst v. Horfflein und des Commandanten des 12. Corps-Artillerie-Regiments Oberst Lotmer nach Kronstadt.

Von da begibt sich Seine Excellenz mit den genannten Herren, ferner mit dem Infanterie-Brigade-Commandanten Generalmajor Tapiner und dem Commandanten des 2. Husaren-Regiments Oberst Nylus am 22. d. nach Sinaia, wo Seine Excellenz sammt Begleitung von Seiner Majestät König Carol von Rumänien zum Hofdiner geladen ist.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Georg Baciu, Tischler-Gehilfe, und Marie Mihai, Beide gr.-ort., aus Hermannstadt gebürtig und hier wohnhaft. — Bonifacius Nuera, Zuckerbäcker, aus Hermannstadt, und Amalia Schampier, Köchin, aus Berlaß, Beide röm.-kath. und hier wohnhaft.

Friedrich Kayser, Mauer-Gehilfe, ev. A. B., aus Großschauern, und Marie Konez, röm.-kath., aus Hermannstadt, Beide hier wohnhaft.

(Artillerie-Schießungen.) Außer den bereits mitgetheilten Schießübungen der Artillerie auf der Poplaker Haide werden noch zwei solche Schießübungen, und zwar am 31. Juli im Raume zwischen Salzburg, Stolzenburg und Großschauern in der Richtung Süd-Nord, und eine am 11. August in dem Raume Neuhörsel, Maag, Großau, entlang dem Distelfeisen-Graben in der Richtung Ost-West stattfinden.

An beiden Tagen beginnen die Schießübungen um 8 Uhr Früh und werden gegen 12 Uhr Vormittags beendet sein. Gelegentlich

der Uebung am 31. Juli wird der gefährdete Raum durch eine Linie begrenzt, die vom Meierhofe am Südostabhange des Salzburger Berges ausgehend, entlang des Pfaffengrabens über die Birnwaldböhe — Meierhof am östlichen Hange des Gorgan nach Stolzenburg, von dort nach Mumbra und von hier entlang der Eisenbahn und der Weyerbergstraße Salzburg-Hermannstadt wieder den Pfaffengraben zurückführt.

Die in diesem Raume liegenden bewohnten Pauschkeiten müssen auf die Dauer der Uebung geräumt werden. Die Gemeinden Stolzenburg und Großschauern haben für die Sicherheit an diesem gefährdeten Orte zu sorgen.

Bei der Schießübung am 11. August wird der gefährdete Raum im Norden durch den Neuhörsel, im Westen durch den die Niederung des Distelfeisengrabens abschließenden Höhenzug, im Süden die Straße Hermannstadt-Szejel, im Osten durch die Verbindung der Straßen nach Neuhörsel und Großau begrenzt; auch die Gemeinden Neuhörsel, Maag, Szejel und Großau haben die Pflicht, für die Lebenssicherheit dort zu sorgen.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen werden ferner an beiden Uebungstagen die gefährdeten Räume durch Wischposten abgeschlossen und dadurch am 31. Juli die von Stolzenburg und Großschauern nach Mumbra und Salzburg führenden Communicationen, am 11. August die von Maag nach Neuhörsel und von Großau nach Kleinshauern führende Communication abgesperrt werden.

(Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“) Sonntag den 20. d. M. Vereinsfahrt nach Fred. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

(Vereins-Nachricht.) Die Gesellschaft zur Beschaffung des Fonds für den Bau eines rumänischen Nationaltheaters wird ihre General-Versammlung in Bistritz am 7. und 8. September l. Z. abhalten.

(Curhaus „auf der hohen Rinne“) I. Curliste vom 20. Juni bis 15. Juli: Herr Graf Arved Teleky sammt Gemahlin, 2 Söhnen und Erzieherin, aus Drasso; Herr k. k. Oberfinanzrath Ranniger, aus Troppan; Herr Anton Kollander, k. und t. Official, Herr Karl Etinger, Assessor, Herr Heinrich Mangefius, Rechtsconsulent, sammt Gattin, Herr Wandtschneider jun., Fräulein Marie und Alice Wolff, Herr Josef Sebastian, k. u. t. Major, Frau Charlotte Jekelius, Secretärswitwe, Herr Dr. Stefan Pacurar, Landesadvocat, sammt Gattin, Herr Samuel Frisch, Cassier, Herr Karl Albrich, Gymnasialdirector, sammt Gattin, Herr Albert Arz v. Straußenburg, Landesadvocat, sammt Sohn, Herr Karl Albrich jun., Professor, Frau Secretärsgattin Simoneanu, sammt 2 Töchtern, Herr F. A. Reiffenberger, Kaufmann, sammt Sohn, Frau Marie Klein, Stadtfuhrersgattin, sammt Sohn, aus Hermannstadt; Frau Lija Kofek, Wittmeistersgattin, aus Brzemyßl; Fräulein Gretchen und Tilde Wangefius, aus Bukarest; Frau Sofie Leonhardt, sammt Sohn, aus Schäßburg; Herr Dr. Theodor David, Militärgeistlicher, aus Kronstadt; Herr Friedrich Binder, Kaufmann, aus Mediasch; Frau Dorothea Sharp, aus Mediasch; Herr Karl Brandisch, ev. Pfarre, aus Burgberg; Fräulein Wilhelmine Binder, aus Giurgiu; Herr Moriz Dietrich, k. u. t. Oberlieutenant, aus Wien; Frau Dr. Andreffi, Arztesgattin, aus Resinar; Herr Dr. Fritz Teutsch, Superintendent, aus Großschauern; Herr Karl Felix, Fabrik-Director, sammt Gattin und Sohn, aus Maros-Ujvar; Herr St. Filiocean, Professor, aus Rimnik.

(Concert der Militär-Musik in Vizakna.) Im Bad Vizakna wird eine Abtheilung der k. u. t. Regiments-Musik Nr. 2 am Sonntag den 20. Juli, Nachmittags von 5 Uhr angefangen im Schuller-Garten concertiren. — Eintritt 30 Heller.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Sultan von Zanzibar am 18. d. M.

(Katholische Universität in Karlsburg.) „Vol. Art.“ erfährt jetzt, daß der Directionsrath der Siebenbürger Status in seiner jüngsten Sitzung beschlossen habe, aus dem auf 2 Millionen Kronen angewachsenen Universitätsfond der Fogarassy'schen Stiftung in Karlsburg eine katholische Universität zu errichten.

Die Regierung soll befragt werden, unter welchen Bedingungen sie dieser Universität das Recht der Oeffentlichkeit zuerkennen würde. Alle Diöcesen sollen ferner erucht werden, die für eine katholische Universität ihnen zur Verfügung stehenden Fonds dieser Hochschule zuzuwenden.

In der fraglichen Sitzung der Status hatte Bischof Graf M. A. A. den Vorfall geführt.

(Aus heimischen Bädern.) Die Curliste des berühmten Bades Vorßel weist bis 10. Juli 162 Gurgäste auf. Die Hauptsaison beginnt eigentlich am 20. Juli und erreicht den Höhepunkt am 20. August.

(Die Dienstsprache der Honvéd.) Auf Grund der Meldung eines ungarischen Abendblattes wurde berichtet, Honvédminister Baron Göza J. J. J. habe in einer am sammtlichen Honvéd-Districtscommanden gerichteten Verordnung den Befehl erteilt, daß sowohl im Dienste, als auch im Verkehr der Honvédbatolaten ausschließlich die ungarische Sprache angewendet sei.

Nun wird von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß eine derartige Verordnung in jüngster Zeit nicht erlassen wurde. Dies sei übrigens umso weniger der Fall gewesen, als eine solche Vorschrift bereits seit Jahren besteht und gar kein Anlaß vorlag, den Reglements-Bestimmungen durch separate Verordnungen einen besonderen Nachdruck zu verleihen.

(Aus Mah und Fern.) Aus Lipto-Szent-Miklos wird vom 17. d. geschrieben: Der Wintersehne ist auf den höheren Bergspitzen noch nicht geschmolzen und gestern wurden die Berge wieder so weiß, wie im December. In der Umgebung des Csorbalees fiel mit Schnee gemischter Regen. Das Thermometer ist auf +6 Grad gesunken.

Bei normaler Witterung verschwindet im Juli der Schnee vollständig von den Bergen; heuer ist es jedoch wahrscheinlich, daß wir den ganzen Sommer über den Anblick von Schnee genießen werden, da im August die Nächte bereits kühl sind und die Berge dann mit Neuschnee bedeckt zu sein pflegen.

Die Badegäste und Touristen sind in Folge des ungunstigen Wetters disquittirt, was den Badepächtern großen materiellen Schaden verursacht. — Die Gendarmerie hat jenen Mann, der den Kaufmann Sidor Goldberger im Eisenbahnzuge durch Stockhiebe tödtlich verlegt hat, verhaftet, einen wohlhabenden Bauer aus Mihalyi, Namens Josef Bauer. Der Mann ist dem Gerichtshofe eingeliefert worden.

Man berichtet vom 17. d. aus Agram: In den Bureaulocalitäten der Werkstätten der k. ung. Staatsbahnen ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Gegen 2 Uhr nach Mitternacht drang plötzlich von der Straße her eine Revolverkugel durch's Fenster.

Das Projectil streifte den im Bureau beschäftigten Locomotivauffeher Georg Rozogony an der linken Schläfe und bohrte sich dann in die Wand ein. Rozogony schlug Lärm, worauf das Personal den Attentäter verfolgte.

Trotzdem gelang es demselben, spurlos zu entkommen. Man glaubt, daß ein Raubact vorliege. — Aus Wien wird berichtet: Fräulein Theresie Feyerjeil, die seinerzeit in Paris Kammerfrau der Fürstin Pauline Metternich war, hat einen großen Theil ihres Vermögens, über hunderttausend Kronen, wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Die „N. B.“ berichtet aus Konstanz, 14. d.: Der Luftschiffer Oswald Lische aus Dresden, der gestern hier aufgestiegen war, fiel bei Meerburg mit seinem Ballon in's Wasser, wurde aber sammt seinem Gefährten, einem hiesigen Bürger, vom König von Württemberg, der gerade mit einem Motorboot in der Nähe war, aus dem Wasser gezogen.

Erfst als man dem Netter ein Trinkgeld für die geleistete Hilfe anbieten wollte, wurde bekannt, wer dieser war.

(Leichenfund.) Dieser Tage wurde bei Szab-Feneß eine männliche Leiche aus dem Szamos gezogen. Dieselbe wurde als die eines Einwohners aus Hiedeg-Szamos von dessen Weib und Tochter erkannt. Der Mann war seit Pfingsten abgängig und dürfte damals

ertrunke war, tr Verweil Zahlreite nach U Eisenba Fabrike wie im mittags zweites Bruch befand Unterw Familie daß er Chemist des W Univers junge die Me von ach aus der Wa a g befürer lichen erfährt, Burische und be Friedric Unterf er sich Tagen gefleiden eleftrisch noch ge stadthaus und be Diese W verfiel wurde schubba daß er haften pflegung gelehrt daß J die Date willkommen erjehen Regiment überreich Charge Graf W daß Jote Jotephe 1894 u nach jeie gelöst Jotephe hatte die Betrag Jotephe unter ja damals wurde a heimgefu sich; die W d und als waren. Schnellzu falscher leiteten „Art.“ be Petroleum in Brand Sobn er erlitten je pe st im spürt, we schien. Seine Cr Constable Klein, da Zustande erziehen und stellt von Criso belassen. festgestell. — In d meldet von Wein- u hunderten und fest In Folge und Tra Reichstra nahmen die Verlekterer An wollte ein Augenblit

ertrunken sein. Der Leichnam, der keine Spur einer Gewaltthat aufwies, war, trotzdem er seit mehreren Wochen im Wasser gelegen war, nicht in Verwesung übergegangen.

— (Amerika.) Aus Lipto-Szent-Miklos wird geschrieben: Zahlreiche Auswanderer — etwa 300 an der Zahl — sind aus Amerika nach Ungarn heimgekehrt. Ein langer Wagenzug der Kaja-Dorberger Eisenbahn brachte sie heim. Die Heimgekehrten, zumeist Maschinen- und Fabrikarbeiter, erzählen, daß man daheim ebenso gut zu leben vermag, wie in Amerika. — Aus Agram wird berichtet: Am 16. d. Nachmittags stürzte sich der Unterjuchungshäftling Dragutin Bajics vom zweiten Stock des Gefängnisses auf den Hof hinab. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und starb noch im Laufe des Nachmittags. Bajics befand sich wegen Unterjuchung von Waaren seines Chefs Lehner in Untersuchung. Er ist 20 Jahre alt. In hinterlassenen Briefen an seine Familie und den Untersuchungsrichter motiviert er den Selbstmord damit, daß er mit Schande behaftet nicht weiter leben wolle. — Die erste Chemikerin in Oesterreich ist Fräulein Margarethe Furcht, Tochter des Wiener Börzens-Senals Ignaz Furcht, die am 19. d. an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promovirt werden wird. Die junge Dame hat ihre Studien im Wiener Mädchengymnasium begonnen, die Maturitätsprüfung im Akademischen Gymnasium abgelegt, im Alter von achtzehn Jahren die Universität bezogen und ist bei der Hauptprüfung aus der Chemie einstimmig mit Auszeichnung approbirt worden. — In Waagrain, einem Markte im Pongau, übertrug die Realitätsbesitzer Kaszurm, als er Nachts nachhause kam, seine Gattin in zärtlichem Besinnelichkeit mit einem Bauernburschen. Von sinnloser Wuth erfaßt, hieb Kaszurm mit einem armdicken Knüttel so lange auf den Burschen los, bis dieser todt liegen blieb. Kaszurm, ein sonst ruhiger und besonnener Mensch, stellte sich selbst dem Gerichte. — Der Kaufmann Friedrich Wohler, Procurist einer Leipziger Großfirma, ist nach Unterjuchung von über 240.000 Mark schuldig. Man vermutet, daß er sich nach Wien gewandt habe.

— (Ein Vielgeprüfter — wieder entwischt.) Vor einigen Tagen berichteten wir, daß sich auf dem Váci-Körut ein ziemlich gut gekleideter, anscheinend 30—32-jähriger Mann vor einen Wagon der elektrischen Straßenbahn geworfen hatte, im letzten Augenblicke aber noch gerettet werden konnte. Der Unbekannte wurde damals zur Oberstadt-Kapitänswache gebracht, wo er erklärte, Karl Reiner zu heißen und beim Klausenburger Gerichtshof als Diurnist angestellt zu sein. Diese Angaben erwiesen sich jedoch als unrichtig. Der angebliche Reiner wurde noch am selben Abend in Tobucht und Schrie, er sei ein Anarchist, wurde aber alsbald als Simulant entlarvt. Er wurde in's Polizeigebäude gebracht, wo er dem Polizeirath Urs das Geständniß machte, daß er eigentlich Anton Josepbert heiße und sich nur deswegen verhalten ließe, um im Schubhause auf einige Tage Unterkunft und Verpflegung zu finden. Josepbert wurde am nächsten Tage auf freien Fuß gesetzt und ist seither verschwunden. Erst später stellte es sich heraus, daß Josepbert ein seit Jahren gefuchter Defraudant sei, der, falls man die Daten über sein Vorleben einige Tage früher gekannt hätte, ein willkommener Gast des Polizeigefängnisses gewesen wäre. Josepbert erschien vor 8 Jahren in der Vizeantanzuniform des 46. Infanterie-Regiments in der Präsidialabtheilung des Ackerbauministeriums und überreichte eine Bittschrift, in welcher er sich auf seine Rekrutenentanz-Charge berief und um eine Anstellung bat. Der damalige Minister Graf Bethlen willfährte dem Ansuchen des Petenten und verfügte, daß Josepbert in der Buchhaltungssection als Diurnist beschäftigt werde. Josepbert war Anfangs ein tüchtiger, fleißiger Arbeiter. Im Januar 1894 verließ er das Amt und leitend war Josepbert verschwollen. Bald nach seinem Abschiede wurde bei der Staatscentralcasse bemerkt, daß einige Tage vorher zwei auf 22.000 Gulden lautende Anweisungen eingelöst wurden, die sich als Falsificate erwiesen. Diesen Betrag hatte Josepbert auf Grund falscher Quittungen erhoben. Die Liquidatur hatte die sehr plumpen Fälschungen nicht wahrgenommen und zahlte den Betrag anstandslos aus. Die Polizei ordnete damals die Currentirung Josepbert's an; diese blieb jedoch erfolglos, da sich Josepbert seitdem unter falschen Namen in der Provinz herumtrieb. Die Affaire wirbelte damals ziemlich viel Staub auf und hatte eine Reihe von Disziplinarstrafen zur Folge, welche an der Sache ganz unschuldige Beamte ziemlich hart trafen.

— (Verschiedenes.) Die zu Oftern verstorbene Witwe des Bildhauers Tilgner hat — wie das „N. W. Z.“ mittheilt — ihr Vermögen von 200.000 Kronen zur Hälfte ihrem als Landwirth in Frankfurt a. M. lebenden Bruder, zur anderen Hälfte den Verwandten Tilgner's vermacht. — Mehrere Arbeiter, Mitglieder der in dem Düssel-dorfer Vergnügungs-Etablissement „Kairo“ in der Ausstellung befindlichen Gruppe, griffen am 16. d. zwei Mädchen in unsittlicher Absicht an. Ein Arbeiter erhielt bei dem folgenden Zusammenstoß von einem Begleiter der Mädchen vier Revolverkugeln in den Unterleib, die seinen Tod herbeiführten. Der Thäter befindet sich in Haft. — Turin wurde am 16. d. von einem ebenso seltenen, wie unangenehmen Ereigniß heimgegriffen. Ein starker Wind trieb eine große schwarze Wolke vor sich; diese setzte sich dicht geschlossen zur Erde. Da erst sah man, daß die Wolke aus lauter Ameisen bestand, welche vom Winde getrieben und als förmlicher Regen auf die Straßen der Stadt geschleudert worden waren. Des Volkes bemächtigte sich große Panik.

— (Unfälle.) In der Station Droßlamos fuhr der Lastschnellzug Nr. 744 am 16. d. Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in Folge falscher Weichenstellung in den Lastzug Nr. 764. Zwei Waggons des letzteren Zuges wurden zertrümmert. Ein Menschenleben ist — wie „Dr. K.“ berichtet — nicht zu beklagen. — Infolge Umstürzens einer Petroleumlampe gerieth in Tokaj das Haus des Michael Körössi in Brand und wurde vollständig eingeeäschert. Körössi's siebenjähriger Sohn erlag den erlittenen Brandwunden; Körössi's Frau und Tochter erlitten schwere Brandwunden. — Am 18. d. Abends wurde in Budapest ein intensiver Gasgeruch verspürt, welcher aus der Wohnung der Witwe Jeremias Klein zu kommen schien. Der Hausbesorger läutete an der Wohnungsthür, erhielt aber keinen Einlaß. Böses ahnend, verständigte er den in der Nähe stehenden Constablar, mit dessen Hilfe er in die Wohnung drang, wo sie die Witwe Klein, das Dienstmädchen und die zwei Enkel der Witwe in bewußtlosem Zustande auf dem Boden liegend fanden. Die räch an Ort und Stelle erschienenen Aerzte der Rettungsgesellschaft constatirten eine Gasvergiftung und stellten sofort Wiederbelebungsversuche an, die auch in kurzer Zeit von Erfolg begleitet waren. Die Vergifteten wurden in häuslicher Pflege belassen. Das Leuchtgas war, wie bei der behördlichen Untersuchung festgestellt wurde, durch ein geborstenes Rohr in's Zimmer gedrungen. — In der Biharovina ging am 16. d. Abends — wie aus Agram gemeldet wird — ein riesiges Unwetter nieder. Der Hagel vernichtete die Wein- und Obstbäume; der Orkan trug Dächer ab und entwurzelte hundertzehnjährige Eichen. Der Blitz tödtete zwei Menschen, zwei Ochsen und setzte ein Haus in Brand. Der Schaden ist ein sehr großer. — In Folge einer am 17. d. gegen 4 Uhr Nachmittags zwischen Obenje und Traunfischen erfolgten Abnutzung von Sandstein wurde die Reichstraße in einer Länge von circa 200 Metern verschüttet. Maßnahmen zur Freimachung der Straße wurden sofort eingeleitet, so daß die Verkehrshemmung in einigen Tagen behoben sein dürfte. — Ein furchtbarer Aufruhr spielte sich beim Nationalfeste in Tourcoing ab. Dort wollte ein Luftschiffer mit seinem Töchterchen aufsteigen und machte im Augenblicke der Abfahrt, um den Reiz zu erhöhen, Trapezübungen in

dem Tauwerke. Eine unglückliche Bewegung ließ ihn dabei den Halt verlieren und auf die Erde niederstürzen, wobei er sich schwer verwundete. Der Ballon stieg mit reißender Schnelligkeit, und den unten Verammelten erstarrte das Blut in den Adern bei den Angstrufen des führerlos in die Lüfte fortgerissenen Kindes. Alle Welt mußte es rettungslos verloren glauben. Ein gütiges Schicksal machte aber über der unglücklichen Kleinen. Der Ballon fiel nämlich nach kurzer Zeit in Belgien nieder, ohne daß dem Kinde etwas dabei passirte. Nur ist es natürlich in Folge des ansgestandenen Schreckens noch furchtbar erschüttert. — Gelegentlich des Besuchs der Söglinge der Schule von St. Cyr in den Artillerie-Verkstätten von Puteaux ging zufällig die Patrone einer Mitrailleuse los, wodurch zwei Söglinge verletzt wurden. Man hofft, daß der Unfall für die Betroffenen von keinen schweren Folgen begleitet sein wird.

— (Balassa's echte Gurkenmilch) ist das wirksamste englische Schönheitsmittel, welches jeder Dame unentbehrlich ist. Glättet, verfeinert die Gesichtshaut in einigen Tagen und entfernt gänzlich Sommersprossen, Flecken, Wimperl und alle Unreinlichkeiten des Gesichtes. In Folge ihrer Vorzüglichkeit empfiehlt es eine Dame der anderen und ist es heute allbekannt, daß selbe besser wirksam ist, als die verschiedensten Gesichtsalben. Preis per Flasche 2 Kronen bei Apotheker C. Balassa, Temesvar; dazu gehörige echt englische Gurkenmilch 1 Krone. Poudre 1 Kr. 20 S. Erschließlich in allen Apotheken.

— (Ein polnisches „Zoo“ in Deutschland.) Wie die Berliner „Tägliche Rundschau“ erfährt, gebrachten bei den letzten Controlveranlassungen und Gestaltungen in der Rejerve- und Landwehrübungen mehrere Personen statt des üblichen „Hier“ die polnische Wortbezeichnung, wofür sie wegen Vergehens gegen den militärischen Anstand Arreststrafen bis zu zehn Tagen erhielten. Eine anderweitige Verstärkung der Nachricht fehlt bisher.

— (Heinrich Seidel,) dem unlängst zu seinem sechzigsten Geburtstag so viele Beweise von Liebe und Anerkennung zugegangen sind, veröffentlicht folgenden

Dank.

Gerne möcht ich Dank verkünden Jedem einzeln und allein, Der mich ließ das Glück empfinden, Ueberall geliebt zu sein.

Doch es häumt sich meine Feder Vor der Wünsche Ueberzahl: Einmal schrieb von Euch ein Jeder, Und ich müß' viel Hundertmal!

Darum laß ich dankend geben Dieses kleine Liedchen hin; Jeder Freund, der es wird sehen, Denk', es sei allein für ihn!

Heinrich Seidel.

2. 7. 1902. — (Zwangsversteigerung der Villa Borghese und des Palazzo Orsini.) Man schreibt aus Rom: Seit dem Jahre 1893 processirt die römische Sparcasse gegen das fürstliche Haus der Borghese, aber erst am 29. April 1902 wurde bestimmt, daß zur Deckung der Schulden der Borghese deren römische Villa versteigert werden solle. Der Termin ist nun endlich auf den 18. Juli angelegt. Der merkwürdige Fall wird dadurch complicirt, daß der Staat 3 1/2 Millionen für den Ankauf der Villa bewilligt hat und anscheinend nicht gewillt ist, über diesen Satz hinauszugehen, während gerichtlich das erste Aufgebot auf 5.247.000 Lire festgelegt wurde. Da auf der Villa ein Servitut liegt, so hofft man, daß sich kein Käufer finden wird, der den Staat überbietet. Der Fall erregt auch deshalb noch juristisches Interesse, weil die Pächter der Villa, die von den Gläubigern eingeleigt wurden, unter der Hand viele schöne Baumgruppen und historisch merkwürdige Architekturtheile und Monumente verkauft haben, so daß Staat und Stadt Rom mit einer Reihe von Processen drohen.

— (Eine königliche Sammlerin.) König Victor Emanuel sendet seiner Gattin von der Reise, die er ohne sie unternommen mußte, fleißig Ansichtskarten. Der italienische Gesandte in München bekam telegraphischen Auftrag, sich bei der Durchfahrt des Königs mit zwölf colorirten Ansichtskarten auf dem Bahnhose einzufinden. Während des kurzen Aufenthaltes adressirte der König die Karten und verschickte sie mit einem kurzen, herzlichen Gruß an die Königin Elena. In Berlin wiederholte sich ganz dasselbe. Die Vertreter Italiens in Berlin und München übernahmen die Karten und beförderten sie zur Post.

— (Ein Hochzeitsgeschenk der Königin Natalie.) Aus Cetinje wird gemeldet: Königin Natalie richtete aus Biarritz, wo sie sich gegenwärtig befindet, ein ungemein herzliches Schreiben an die Gattin des Prinzen Mirko und überreichte ihr gleichzeitig als Hochzeitsgeschenk den Eherring, den seinerzeit Fürstin Lubjiga, die Gemahlin des Fürsten Milosch von Serbien, getragen hatte. Ueberdies versprach Königin Natalie der jungen Frau ein Collier, das sie aus werthvollen Diamanten anfertigen lassen werde, mit welchen seinerzeit das Collocium des Fürsten Michael geschmückt war, und welche sie vom Könige Milan mit dem Familienschmuck der Obrenovics erhalten hatte.

— (Eine Augenzeugin der Schlacht von Waterloo.) Anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Waterloo, die bekanntlich am 18. Juni 1815 geschlagen wurde, erzählt das Pariser Frauenblatt „La Fronde“, daß noch eine Augenzeugin dieser Schlacht am Leben sei, die sich recht lebhaftte Erinnerungen an die Niederlage Napoleon's bemahrt hat. Madame Dupuis zählte 1815 dreizehn Jahre. Sie ist am 6. Juni 1802 geboren, hat also vorigen Monat ihren 100. Geburtstag gefeiert. Seit 40 Jahren ist sie verwitwet. „Meine beiden Brüder Pierre und Francois“, erzählt sie, dienten unter dem großen Napoleon. Ich lebte in Chapelle-les-Hairlemont in der Nähe von Waterloo und erinnere mich noch ganz deutlich, mit welcher Angst wir den ganzen Tag über den Kanonendonner rollen hörten, und die Rauchwolken von Waterloo her aufsteigen sahen. Am Abend zogen ganze Scharen von Russen und Franzosen durch unser Dorf. Die letzteren waren auf der Flucht begriffen. Ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können. Ich war zu neugierig, und am nächsten Morgen ging ich zu Fuß nach Waterloo. Der furchtbare Anblick des Schlachtfeldes ist mir unvergänglich geblieben. Ich sah auch, wie man die Gefallenen durcheinander zu Hunderten in großen Gräbern beerdigte. Den Kanonendonner habe ich alles Weibsel im Ohr, aber auch die große, furchtbare Stille, die des anderen Tages auf dem Schlachtfelde lagerte, auf dem die Todtengräber ihr trauriges Amt versahen.

— (Ein Napoleon in der russischen Armee.) Aus Petersburg wird berichtet: Der Kaiser ernannte den Prinzen Louis Napoleon, bisherigen Commandeur des Garde-Uhlanen-Regiments Kaiserin Alexandra, zum Commandeur der kaisersässigen Cavallerie-Division.

— (Ein verurtheilter General.) Das Kriegsgericht in Manila, das gegen General Smith wegen des ihm zur Last gelegten grausamen Vorgehens verhandelte, erklärte ihn für schuldig und erkannte auf eine Verwarnung durch den Obercommandirenden. Präsident Roosevelt ertheilte Smith diese Verwarnung und versetzte ihn in den Ruhestand.

— (Cholera.) Dem Petersburger „Regierungsboten“ zufolge wurde Tifflin in der Mandschurei für choleraerregend erklärt. In Tifflin erkrankten seit Ausbruch der Epidemie bis 14. Juli 643 Personen, von welchen 477 starben. In der Woche vom 27. Juni bis 4. Juli erkrankten 166 Personen, von denen 139 starben. In Charbin, wo am 1. Juli die ersten Cholerafälle festgestellt worden waren, zählt man bis 10. Juli 575 Erkrankungen und 322 Todesfälle. Cholerafälle sind in der Mandschurei noch in den Ortschäften Pahotschi, Belin, Kainanjan, Schanhsaitwan und Spinnington vorgekommen. In der Mandschurei

wurden Choleraerkrankungen errichtet. Die Eisenbahnzüge werden von Sanitätsbeamten begleitet und inspizirt.

— (Tisch-Gespräch.) A: „Woher mag eigentlich der Name Maggi kommen?“ — B: „Na, gleich der Erste, dessen Suppen mit der vorzüglichen Würze versehen war, sagte: Die mag i.“

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags; Dampfbad und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Balfin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Original-Telegramm.

Deba (Comitat Hunyad), 19. Juli. Auf Grund rechtskräftigen Urtheils hätten gestern Wald und Weide der Gemeinde Pant an die Gemeinde Rosolya übergeben werden sollen. Die Bewohner von Pant widerlegten sich der Effectuirung des Urtheils, welches gestern mit Präsidiengewalt durchgeführt wurde, indem ein Gendarmerie-Oberlieutenant und ein Richter mit 30 Gendarmen nach Pant entendet wurden. Als die Mannschaft in die Nähe der Waldungen gelangte, wurde sie vom Bergabhang aus mit Schüssen und Steinwürfen empfangen; unter den Angreifern befanden sich zahlreiche Männer, Frauen, ja sogar Kinder. Angesichts der kritischen Lage ließ der Oberlieutenant eine Salve abgeben, welche die Menge mit einem Steinhagel und Schüssen erwiderte; die Auftrüher zogen sich hierauf hinter die Felsen und Bäume zurück und feuerten fortwährend auf den Richter und die Gendarmerie. Als der Oberlieutenant sah, daß er ohne Gefährdung der Mannschaft nicht offensiv auftreten könne und die Menge von allen Seiten feuerte, war er gezwungen, unter fortwährendem Salvenfeuer mit der Mannschaft sich zurückzuziehen; Niemand wurde verwundet, auch der Richter entkam. Wie viele von den Bauern getödtet oder verletzt wurden, ist bisher officiell nicht festgestellt. Auf Verfügung des Vicegouverneurs rückten heute zwei Compagnien Infanterie nach dem Thortorte.

Fremden-Liste

vom 19. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Makler, Professor, von Elisabethstadt; Popovich, Hauptmann, Dr. Popp, Dr. Rainer sammt Gattin, Advocaten, Fischer, Berg, Frank, Hübel, Hlau, Kaufleute, von Budapest; Wob, Farrer, Dr. Gedrich, Arzt, von Lemnig; Dr. Maurer, Arzt, von Großhessing; Dr. Ferenz, Advocat, von Dieß; Szent-Marton; Kohler, Steiner, Benesch, Neuberg, Kaufleute, von Wien; Wechsler, Kaufmann, von Prag.

Hotel Belker. Darab, Theolog, von Arabida; Reinhardt, Reisender, von Budapest; Vies, Schön, Kaufleute, von Wien; Popp, Kaufmann, von Budaress.

(Eingekendet.)

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER, reinster alkalischer SAUERBRUNNEN zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Budaepster telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. Juli.

Table with 2 columns: Description (e.g., 4% ige ung. Goldrente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 121.35, 97.90).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. Juli.

Table with 2 columns: Description (e.g., 4% ige ung. Gold-Rente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 121.50, 97.90).

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 19. Juli.

Table with 2 columns: Description (e.g., Ducaten, 20 Mark-Stücke) and Price (e.g., 11.15, 23.32).

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Anstalten kostenfrei.

Gute gesunde Küche

Eine zweckmäßige Ernährung ist die Grundbedingung für unser körperliches und geistiges Wohlbefinden. Die Bestrebungen der Hausfrau, diesen Anforderungen gerecht zu werden, finden eine willkommene Unterstützung in den vorzüglichen, mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichneten Erzeugnissen von **Julius Maggi & Co., Bregenz**. Sie sind ein wahrer Segen für jeden Haushalt.



Maggi zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. — **Wenige Tropfen genügen.**
Probe-Gläschen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé- und Bouillon-Kapseln.
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinste Kräftsuppe 20 Heller.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftige Fleischsuppe 15 Heller.
Durch Uebergießen mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN.
Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Aufguss von Wasser, ebenso kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — (494) 25

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

Nr. 3. 11206/1902.

[634] 1—1

Kundmachung.

Aus Anlaß dessen, daß in Hermannstadt die Schweinecholer (Cholera) aufgetreten ist, wird im Sinne der k. ung. Ackerbauministerial-Verordnung, Z. 9300 ex 1898, Folgendes verlaublicht:

1. Die Einfuhr von Schweinen aus **seuchenzfreien** Gemeinden zum Zwecke der Schlachtung oder Weiterbehaltung wird auf Wagen bis zum Schlacht- oder Einstellungsort gestattet.
2. Die Einfuhr von Schweinen aus **verseuchten** Gemeinden, sowie die Ausfuhr aus Hermannstadt ist nur nach **vorher eingeholter behördlicher Bewilligung** und unter Befolgung der in den §§. 6 und 7 der vorerwähnten Verordnung enthaltenen Bestimmungen gestattet.
3. Die Vor- und Wochenmärkte **bezüglich der Schweine** bleiben bis auf Weiteres eingestellt.
4. Die Schweine müssen in den Höfen eingestellt gehalten werden und dürfen demnach werden auf die Gasse, noch zur Weide oder zum Baden hinausgetrieben werden.
5. Den Fleischbauern und Schweinehändlern ist das Betreten verfeuchter Höfe verboten.
6. Das Hautiren mit Schweinen ist strengstens unteragt.
7. Die Schweinebesitzer sind verpflichtet, die an ihren Schweinen wahrgenommene Erkrankung, sowie jeden unter den Schweinen eingetretenen Umsetzungsfall sofort dem städtischen k. ung. Thierarzt **Ignatz Ehrenwerth**, Fleischergasse Nr. 4, anzuzeigen.
8. Zuwiderhandelnde werden im Sinne des G.-M. VII : 1888 mit Geld oder entsprechendem Arrest bestraft.

Hermannstadt, am 18. Juli 1902.

Der Magistrat.

In der Josefstadt, Schulgasse Nr. 8
Herrschaftliche

Wohnung

(Haus zum Alleinbewohnen)

mit Garten, großer Stallung etc., vom 1. October zu vermieten.

Auskunft **Heltauergasse 31, I. Stock.**

Im letztgenannten Hause auch eine **kleine trockene Hofwohnung im I. Stock** (Zimmer, Schlafzimmer, Küche und Zubehör) sofort zu vermieten.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen **Joh. J. Keil**, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und **W. Feiri**, Heltauergasse 45, **Josef Schwarz**, Kaufmann, Saggasse 8, **Karl Mühlsteffen**, Färbergasse 19.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager

empfehl billig und preiswerth alle
Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.




Nur gute, solide
Waare.

Billige Preise, gewissenhafte
Garantie. (154) 31

Nr. 190 C.
Silber-Cylinder-
Remontoir-Uhr,
50 Millim. Durchmesser,
gravirt, solides gutes Werk
fl. 5.25, Doppelmantel
fl. 6.75.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. privilegierte

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Carl Kronsteiner,

Wien, III. Bez., Hauptstrasse Nr. 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Haupt-Depôt bei **J. B. Misselbacher sen.**, Hermannstadt, Karlsburg und Schässburg.

Lieferant der k. k. erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- u. Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerke, Baugesellschaften, Banmeister, Unternehmer, Fabriks- u. Realitäten-Besitzer. Die **wetterfesten Façade-Farben** sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kilogr. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie
für den Nachweis von Nachahmungen. 261) 12—15

Musterkarte u. Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.

Geübte Näherinnen, sowie Lehrmädchen

werden aufgenommen im

Wiener Damen-Mode-Salon M. Vogelsang,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 12.

Empfehle den p. t. Herrschaften mein auf hiesigem
Platze **Grosser Ring Nr. 1** errichtetes

Obst- und Gemüse-Geschäft

wo ich bemüht sein werde, stets **schönes frisches Obst**
und **Gemüse** vorrätzig zu halten. Uebernehme darselbst
Bestellungen auf jede Blumen-Arbeit.

Auswärts gegen **Cassa** oder **Nachnahme.**
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet mit der Ver-
sicherung einer reellen Bedienung

hochachtungsvoll

Emil Steiger,

Kunst- und Handelsgärtner.

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Mediasch (Acker-, Obst- und Weinbauschule.)

Das Schuljahr 1902/03 beginnt am **1. September 1902.**

Aufnahme-Bedingungen:

Der aufzunehmende Schüler muß

- a) wenigstens 15 Jahre alt, gesund und sittlich unbescholten sein;
- b) aus der Volksschule entlassen sein und sich ausweisen, bis zum vollendeten 14. Jahre Schulunterricht genossen zu haben;
- c) es finden auch Jene bereitwillige Aufnahme, welche längere oder kürzere Zeit an Mittelschulen verbracht haben;
- d) die Angemeldeten werden am 1. September einer Aufnahmeprüfung im Rechnen und deutscher Sprache im Ausmaße der Volksschule unterzogen und solchen, die diese Prüfung nicht bestehen können, die definitive Aufnahme verweigert.

Das Schulgeld beträgt 24 Kr. und ist halbjährig im Vorhinein zu entrichten. Eine Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes kann nur vom Schul-Curatorium über Empfehlung der Lehrer-Conferenz bei nachgewiesener Armut bewilligt werden.

Mit der Lehr-Anstalt ist seit dem Jahre 1895 ein zweckentsprechendes Schülerheim verbunden, in welchem die Schüler Wohnung, volle Beköstigung, Beleuchtung und Beheizung, sowie bei leichteren Erkrankungen, die nicht länger als 8—10 Tage dauern, auch ärztliche Behandlung und Verpflegung gegen Bezahlung von monatlich 20 Kr. erhalten.

Für die Abnutzung der Einrichtung und für die Instandhaltung und Reinigung des Bettzeuges hat jeder Schüler halbjährig 10 Kr. im Vorhinein zu zahlen.

Für das kommende Schuljahr können 16 halbe Freiplätze an würdige Bewerber verliehen werden. Die **Gefuche um Aufnahme in das Schülerheim** sind an das Schul-Curatorium zu richten und **bis spätestens 10. August l. J.** bei der Direction einzureichen und mit amtlichen Ausweisen, Schul-, Sitten- und Gesundheits-Zeugniß, Taufschein und Vermögens-Nachweis zu versehen.

Die Direction.

Herren-Hemden, Krägen,
Manchetten, Taschentücher,
Tricot-, Satin- u. Touristen-
Hemden

zu tief herabgesetztem Preise

zu bekommen bei

A. Schlesinger,

Hermannstadt,
Reisberggasse Nr. 7.

(565) 4—6

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Lechner's Taschen-Camera, Reflex-Camera,
Kodaks, auch mit Götz- u. Steinheil-Objec-
tiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate
für Schule und Haus, Trockenplatten, Copir-
papiere und alle Chemikalien in stets frischer
Qualität. Probenummern von Lechner's phot.
Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
f. u. t. Hof-Manu- factor für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.
Wien, Graben 31.

(620) 1—7

Kunst- und Bau-Schlosserei.

Hochachtungsvoll Unterfertiger bringe dem geehrten Publicum höflich zur Kenntniss,
dass ich, nach einer Praxis von mehreren Jahren in den grössten Werkstätten der Monarchie
und des Auslandes, sowie in der k. k. Hof-, Kunst- und Bau-Schlosserei des Herrn Valerian
Gillar in Wien und in anderen grossen Werkstätten, am hiesigen Platze

Rosenanger Nr. 9

eine

Kunst- und Bau-Schlosserei-Werkstätte

eröffnet habe, wo ich alle Arten Schlosser - Arbeiten übernehme, und zwar: **Thore,
Balcone, Stiegegeländer, Grabgitter, Gitter aller Stylarten** u. s. w.; ausserdem habe
ich am Lager alle Arten Sparherde (Küchenherde), **schönstens und solidest ausgeführt,
zu den billigsten Preisen.** (549) 9

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Eremie Purece, Schlossermeister.

Hermannstadt, im Juni 1902.

Int. Reisebureau H. ARONSOHN & Co., Kronstadt.

Officielle Ausgabestelle für
zusammenstellbare Fahrtscheinhefte
(Rundreisefkarten, Tour- und Retourkarten),
welche nach freier Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können. Dieselben sind zu Reisen aller Art, als Ver-
gnügungs-, Hochzeits-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen u. s. w. gegenwärtig die **allerbilligsten, Bequemsten
und zweckmäßigsten.** (517) 5—6

In obigem Bureau werden

Fahrtscheinhefte

nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen Europas in der kürzesten Zeit ausgestellt.

Aufnahme und Abfertigung von Reisegepäck.

Reservierung von Schlafwagenplätzen.
Auskünfte und Reisekosten-Berechnungen unentgeltlich.

Bei brieflichen und telegraphischen Aufträgen wird Retourporto erbeten.

Telegrammadresse: Aronsohn.